

Nominierte für die Humorschaufel

Arosa. – Anlässlich des 23. Arosa Humor-Festivals wird auch dieses Jahr wieder die Humorschaufel verliehen. Die Auszeichnung geht laut Mitteilung an eine bekannte Persönlichkeit, die im vergangenen Jahr mit ihrem besonderen Sinn für Humor auf sich aufmerksam gemacht hat. Nominiert für die Humorschaufel 2014 sind: Iouri Podladtchikov, Conchita Wurst, Josef Blatter, Roger de Weck, Mujinga Kambundji und Peter Spuhler. Der Preis wird am Samstag, 6. Dezember, im Festivalzelt in Arosa vergeben. (so)

Ingo Oschmann tritt im Forum Würth auf

Chur. – Heute Donnerstag, 6. November, tritt der deutsche Komiker Ingo Oschmann um 20 Uhr im Forum Würth in Chur auf. In seinem neuen Programm «Wort, Satz und Sieg!» thematisiert der TV-Moderator, Theater-Schauspieler und Komiker laut Mitteilung den menschlichen Drang, immer auf dem Siebertreppchen stehen zu wollen, den Glauben an vermeintlich unumstössliche Wahrheiten, die Wirksamkeit von Bildung und viele weitere Themen. (so)

Günter Damerow stellt in Tarasp aus

Tarasp. – Der Restaurator und Kunstmaler Günter Damerow stellt bis Ende November seinen Zyklus «Farbgestaltung» im Hotel «Tarasp» aus. Der 79-jährige Künstler lebt in Tarasp, wo er von den Sechzigerjahren bis in die Achtzigerjahre in verschiedenen Hotels als Restaurator tätig war. Seine künstlerische Ausbildung absolvierte Damerow an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf. 2006 wurde er mit dem Premi cultural Paradis Ftan ausgezeichnet. (so)

Luis Corays «Auras» in Domat/Ems

Domat/Ems. – Der Churer Künstler Luis Coray präsentiert seine aktuellen Bilder in der Ausstellung «Auras» vom Samstag, 8., bis Sonntag, 23. November, in der Galleria Burgaisa im Kulturzentrum Sentupada in Domat/Ems. Die Vernissage findet morgen Freitag, 7. November, um 18 Uhr statt. Coray thematisiert laut Mitteilung in «Auras» das Dorf Domat/Ems und seine Umgebung. (so)

Der Märchenkreis liest Frauenmärchen

Chur. – Die Erzählerinnen des Churer Märchenkreises laden morgen Freitag, 7. November, um 20 Uhr ins Frauenkulturarchiv in Chur. Passend zum Veranstaltungsort stehen Märchen aus aller Welt mit Frauen als Protagonistinnen im Mittelpunkt der Veranstaltung. Musikalisch umrahmt wird der Anlass von Doris Roduner. (so)

IN KÜRZE

Orientalischer Tanz: Die Bündner Tänzerrinnen Nadja Senften und Elena Fontana haben am vergangenen Wochenende am Festival Esquisse d'Orient in Fribourg Preise im orientalischen Tanz gewonnen. In der Kategorie Solo-Oriental belegte Elena Fontana den ersten Platz. Und auch in der Kategorie Tribal-Fusion zeichnete die Jury das Duo mit dem ersten Rang aus. (so)

Was wissen die Japaner, was wir nicht wissen?

Am Dienstag wurde im Theater Chur die Europapremiere des Stücks «Mon père, Giacometti» des japanischen Performers Noriyuki Kiguchi gezeigt.

Von Ursina Trautmann

Chur. – Ehrlich, würden Sie sich ein japanisches Theaterstück über einen dementen Vater anschauen? Wohl kaum. Noriyuki Kiguchi, der japanische Performer und Regisseur, nennt deshalb sein Stück «Mon père, Giacometti». Die Kunstikone der Hunderternote lockt. Und so sitzen am Dienstagabend im Theater Chur Giacometti-Kenner, neben Giacometti-Adepten und sogar Giacometti-Weit-Entfernt-Verwandte. Alle harren der Dinge, die uns die Japaner zeigen wollen. Aber Kiguchi unterläuft mit seiner Truppe Akumanoshirushi die Erwartungen programmatisch.

Mit seinen Arbeiten war er schon in Basel und Zürich. Dort baute er vor zwei Jahren riesige Skulpturen aus Holz und Stoffen und trug diese mit Hilfe des Publikums durch das Kasernengebäude ans Rheinufer in Basel. Am Zürichsee liess er die Leute gegen ein Bier ein schweres Gebilde aus Bierharassen über eine enge Brücke auf ein Inselchen schleppen. Carry-in-Projekte nennt Kiguchi solche Aktionen: Gemeinsam etwas tragen.

Humorvolles Spiel mit Autoritäten

Bei «Mon père, Giacometti» geht es im Grunde auch um dieses Thema. Nur nimmt er hier seinen Vater Keizo Kiguchi, einen Kunstmaler, mit auf die Bühne. «Wir sind alles Laien», kündigt der Performer zu Beginn an und sagt dann später: «Mein Vater braucht die Kunst, aber ich weiss nicht, ob die Kunst meinen Vater braucht.»

Obwohl: Dieser stelle seine Bilder regelmässig in einem Supermarkt aus und verkaufe sie auch. Danach stehe jeweils ein neuer Kühlschrank zuhause. Da rebelliert der Vater: «Erzähle auch von meinem internationalen Erfolg!» Der Sohn Kiguchi tut es pflichtbewusst. Die japanische Truppe zeigt



Der Maler und sein Modell: Noriyuki Kiguchi (links) und sein Vater Keizo Kiguchi thematisieren in «Mon père, Giacometti» das Verhältnis des Schweizer Malers zu seinem japanischen Modell Isaku Yanaihara. Bild Olivia Item

hier ein feines, humorvolles Spiel mit Autoritäten und deren Demontage.

Aber mehr noch: Gelassen schreitet Performer Kiguchi über die mit Gerümpel verstellte Bühne (dem Atelier seines Vaters nachempfunden), als wäre das Theaterpublikum inexistent. Er schert sich nicht mehr um sein Stück, denn der demente Vater torpediert dies mit seinen Witzen ohnehin. Kiguchi erzählt, zitiert, lässt erzählen, projiziert Sprechblasen und ins Deutsch übersetzte Textschnipsel auf die Leinwand und zeigt ein Kunstwerk, an dem seine Vater malt. Das Bild erinnert an das Portrait des japanischen Philosophen Isaku Yanaihara von Alberto Giacometti. Hier liegt eine weitere Ebene des Stücks.

Im Bücherregal seines Vaters fand Kiguchi die Aufzeichnungen Yanaiharas über seine Jahre als Modell von

Giacometti in Paris. Auch Kiguchis Vater war als junger Kunststudent in Paris gewesen. Aber bis in Giacomettis Atelier kam er nicht. Für die Theaterbühne stülpt Kiguchi nun sich und seinem Vater groteske Masken über, setzt den Vater, der sich für Giacometti hält, vor die Staffelei und beginnt mit ihm maskiert als Yanaihara über das künstlerische Schaffen zu parlieren. Aber bald schon flucht der Vater, weil ihm die «matière», die Stofflichkeit der aufgetragenen Farbe gegen den Strich läuft und dokumentiert so den Kampf des Künstlers mit seinem Werk.

Annettes Liebesverhältnis

Kiguchi bringt noch eine dritte Figur ins Spiel: die Schauspielerin Hikaru Otani. Ihr schreibt er die Rolle von Giacomettis Frau Annette zu. Mit ihr will er auch Yanaiharas Liebesverhältnis

zu Annette erzählen. In einem lächerlichen, steifen Tanz, wirbt der Kiguchi-Yanaihara um die Hikaru-Annette. Doch bald schon muss der Regisseur der Schauspielerin eingestehen, dass sie nicht weiter die Rolle der Annette spielen kann, sondern seinen dementen Vater pflegen muss.

Das Churer Publikum sitzt staunend da und fragt sich, was wohl als Nächstes kommt. Aber in der scheinbaren Zusammenhangslosigkeit schliesst sich die Ebene der fortschreitenden Demenz des Vaters. «Wo bin ich», ruft der Greis zum Schluss. Hier geht es nicht um Giacometti, sondern um tiefeliegende Fragen der menschlichen Existenz – und um Kühlschränke. Von Yanaiharas Aufzeichnungen über seine Zeit mit Giacometti würde man dennoch oder gerade deswegen gerne eine deutsche Übersetzung lesen.

Pia Valär: «In Märchen ist alles möglich»

Das Märchen «Traideschin» ist ein Klassiker der Engadiner Literatur. Die Chasa Editura Rumantscha präsentiert diese Geschichte nun als ihr erstes Kinderbuch. Das Werk ist alles andere als gewöhnlich.

Von Fadrina Hofmann

Zuoz. – «Traideschin, lader fin, cura tuornast?» (Traideschin, gerissener Dieb, wann kommst du wieder?). Welches Engadiner Kind kennt diesen Satz nicht? Anfang des 20. Jahrhunderts veröffentlichte Gian Bundi die abenteuerliche Geschichte des kleinen Helden «Traideschin» erstmals in den «Parevlas Engiadinasas». Seither wurde das Märchen über Generationen hinweg in Engadiner Familien erzählt. Die Geschichte handelt von einem schlauen Burschen, der seine Heimat verlässt, um dem König von Frankreich seine Dienste als Stallgehilfe anzubieten. Der junge Engadiner gewinnt bald das Herz der Prinzessin, muss aber zuerst drei Aufgaben lösen, um ihre Hand und das Vermögen des Königs zu bekommen.

Illustriert wurde das Märchen ursprünglich vom Bergeller Maler und

Grafiker Giovanni Giacometti (1868–1933) – dem Vater des berühmten Alberto Giacometti. Die 31-jährige Illustratorin Pia Valär aus Zuoz tritt nun mit ihrer Version der Geschichte also in grosse Fussstapfen.

Viel Raum für Interpretationen

«Mit dem Märchen von 'Traideschin' bin ich aufgewachsen. Es war eine meiner Lieblingsgeschichten», erzählt Valär. Ihrer Meinung nach hat «Traideschin» einen zeitlosen Charakter. «Ich glaube, dass dieses Märchen von selbst bei den Kindern funktioniert», sagt sie. Nun hofft sie, dass auch ihre Illustrationen diesen Effekt haben werden. Ein gewöhnliches Kinderbuch ist die neue Ausgabe der Chasa Editura Rumantscha nicht. Valärs Figuren sind alles andere als stereotyp: Die Prinzessin ist rundlich und trägt Leggings, der schwächliche Schreiber des französischen Königs ist nie ohne schwere Schreibmaschine zu sehen, und die türkische Königin trägt nachts eine Gurkenmaske.

Der feine Humor der jungen Illustratorin ist fast auf jeder Buchseite zu sehen. «Ich habe versucht, Bilder zu zeichnen, in denen jeder etwas für sich entdecken kann», sagt Valär. So werden die Erwachsenen gewiss andere Überraschungen auf den Bildern

entdecken als die Kinder. «Es ist ein Märchen, und in Märchen ist alles möglich», meint die Illustratorin. Konfus oder absurd wirken die Buchseiten aber nie. Das ist dem leichten und klaren Stil von Valär zu verdanken. Sie spielt mit den Figuren, lässt

viel Raum für Interpretationen, bleibt aber dennoch konkret.

Für Valär ist «Traideschin» der erste grosse Auftrag auf Papier. «Das ist eine super Erfahrung, gerade weil es sich um eine Geschichte handelt, die sowohl mich als auch viele meiner Freunde geprägt hat», meint Valär. Im Sommer 2013 hat sie ihr Studium als Illustratorin am Edinburgh College Of Art abgeschlossen. Seither ist sie als freie Illustratorin tätig. Valär zeichnet mit Blei-, Filz- und Holzfarbstiften. Zu ihren Vorbildern gehören unter anderem der Bündner Künstler und Kinderbuchautor Alois Carigiet (1902–1985).

«Traideschin» ist in Vallader und in Rumantsch Grischun erschienen. Bettina Vital hat den Text in die heutige Sprache adaptiert. Gemäss der Medienmitteilung der Chasa Editura Rumantscha ist dieses Buch aus zwei Gründen besonders: Einerseits ist es das erste Kinderbuch des Verlags, andererseits ist es ein original romani-sches Märchen. «Mit diesem Märchen kann ein weiterer Klassiker nach 'Schellenursli' publiziert werden», schreibt der Verlag.



Alles andere als stereotyp: Mit ihren Illustrationen interpretiert Pia Valär den Klassiker «Traideschin» neu. Pressebild

Die Vernissage von «Traideschin» findet am Samstag, 8. November, um 16 Uhr im Rahmen der Dis da litteratura in der Mehrzweckhalle in Domat/Ems statt.